

DER

TRAFO



Vor neuen Aufgaben

Kreisdelegiertenkonferenz zog eindrucksvolle Bilanz der Entwicklung Köpenicks

Am 21. Februar 1976 fand im Kulturhaus „Erich Weinert“ die Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Köpenick der SED statt, die ganz im Zeichen der Vorbereitung auf den IX. Parteitag stand.

Die Delegierten aus den Parteiorganisationen aller gesellschaftlichen Bereiche des Stadtbezirks begrüßten herzlich eine Delegation des Zentralkomitees und der Bezirksleitung der SED unter Leitung des Kandidaten des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Genossen Konrad Naumann. Dieser Delegation gehörte auch Genosse Erhard Krack, Oberbürgermeister unserer Hauptstadt, Berlin, an.

Im Bericht der Kreisleitung konnte der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Otto Seidel, eine eindrucksvolle

Volksaussprache sichtbar, die zu den Entwürfen der Parteitage dokumente geführt wird. Es wurde eine Fülle von Erfahrungen und Initiativen der Werktätigen dargelegt.

Im Schlußwort würdigte Genosse Konrad Naumann die bedeutenden Leistungen der Werktätigen des Stadtbezirks, die unter Führung der Kreisparteiorganisation erreicht wurden.

Ausführlich informierte der 1. Sekretär der Bezirksleitung über die Anforderungen, die an die Kreisparteiorganisation als Teil der Parteiorganisation der Hauptstadt in Verwirklichung des Beschlusses des Politbüros des Zentralkomitees vom 3. Februar 1976 „Über die weitere Entwicklung unserer Hauptstadt Berlin in den Jahren 1976 bis 1990“ gestellt sind.

Genosse Naumann erläuterte ausführlich die Aufgaben bei der Vertiefung der Intensivierung. Ausgehend von aktuell-politischen Fragen, gab er wertvolle Argumente zur Verstärkung der ideologischen Arbeit.

Die Kreisdelegiertenkonferenz bestätigte einstimmig den Bericht und den Beschluß und wählte die neue Kreisleitung.

Die Kreisleitung wählte Genossen Otto Seidel wieder zum 1. Sekretär.

In das Sekretariat der Kreisleitung wurden gewählt:

Genosse Hans-Jörg Hedke, 2. Sekretär

Genosse Felix Eliaschewitz, Sekretär für Wirtschaftspolitik

Genosse Manfred Buscha, Sekretär für Agitation/Propaganda

Genosse Günter Mutzbauer, Vorsitzender der KPKK

Genosse Horst Stranz, Bezirksbürgermeister

Genosse Heinz Ortman, Vorsitzender der Kreisplankommission

Genosse Rudolf Strelow, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB

Genosse Jürgen Carstens, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ

Als Mitglieder der Kreisleitung wurden aus unserer Grundorganisation die Genossen Volkmar Gardeike, Wolfgang Schellknecht, Manfred Friedrich, Jörg Brinkmann und Wolfgang Bruchmann gewählt.



In den Konferenzpausen wurden erste Anregungen aus den Diskussionen mit dem Kandidaten des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Genossen Konrad Naumann (zweiter von links) und dem 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genossen Otto Seidel (Bild Mitte) beraten

(Fotos: Nobis)

Mehrschichtige Auslastung sichern

Grußadresse der Wi 1 an die Kreisdelegiertenkonferenz

Die Genossen und Kollegen der Kollektive der Wickelei 1 und der Betriebserhaltungswerkstätten des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ grüßen die Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz der SED Berlin-Köpenick recht herzlich.

Wir sind gewiß, daß die Beschlüsse der Konferenz dazu beitragen werden, den IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands würdig vorzubereiten.

Wir freuen uns, der Delegiertenkonferenz mitteilen zu können, daß unsere beiden Kollektive große Anstrengungen unternehmen, um ihren Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe zu leisten.

Ausgehend von den Ergebnissen des Studiums und der Diskussion der Parteitage dokumente sowie von der Parteitageinitiative unserer Jugendlichen stellen wir uns das Ziel, die dritte und vierte Vertikalwickelmaschine aus der Sowjetunion zum 30. April bzw. 30. Juni 1976 in hoher Qualität betriebsbereit zu übergeben und die mehrschichtige Auslastung vom ersten Tage an zu sichern.

Wir wollen damit die vorgesehene Arbeitszeiteinsparung von 5000 Stunden für das Jahr 1976 in der Wickelei 1 des Transformatorenbetriebes erreichen.

Indem wir die Montage und Installation der Maschinen und Vorrichtungen als Jugendobjekt über-

nahmen, tragen wir zusammen mit unseren erfahrenen älteren Facharbeitern eine hohe Verantwortung.

Darüber hinaus wird mit Inbetriebnahme der neuen hochproduktiven Maschinen eine weitere Jugendbrigade gebildet, in der die jungen Wickler die Verantwortung für die Arbeit übernehmen.

Wir gehen davon aus, daß die Bereitstellung der zwei Vertikalwickelmaschinen durch das Transformatorenwerk in Saporoshje ein echter Beitrag und ein erneuter Beweis für die enge brüderliche Verbundenheit der Werktätigen unserer beiden Betriebe ist. Damit beweisen die Kommunisten in Saporoshje aufs neue, wie sie uns bei der sozialistischen Intensivierung unterstützen.

Die Qualität und termingerechte Montage der Maschinen und die Übernahme in die Verantwortung durch eine Jugendbrigade ist unsere Antwort und unser konkreter Beitrag zur Intensivierung als Hauptweg der Erfüllung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe sowie in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED.

Mit sozialistischem Gruß

Hans-Jochen Dick,

Sekretär der AFO 4 T

Volkmar Gardeike,

Sekretär der AFO 1

Karl-Heinz Scheiwe,

Meister der Betriebserhaltung

Klaus Littin, Meister der Wickelei 1



volle Bilanz der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED für den Stadtbezirk Berlin-Köpenick ziehen. So stieg die industrielle Warenproduktion von 1971 bis 1975 auf 127,4 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf 127,8 Prozent. In Verwirklichung des sozialpolitischen Programms wurden in den vergangenen fünf Jahren insgesamt 4189 Wohnungen in Köpenick fertiggestellt, davon 2414 Neubauwohnungen. Wesentlich verbessert haben sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen des Stadtbezirkes.

In der schöpferischen Diskussion zum Bericht der Kreisleitung, in der 19 Genossen das Wort ergriffen, wurde die Breite und Intensität der

Unser Beitrag zum IX. Parteitag

Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz der SED Berlin-Köpenick, am 21. Februar 1976

Die bedeutenden Ergebnisse unserer Innen- und Außenpolitik, die wir im festen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft seit dem VIII. Parteitag erreicht haben, sind eine stabile Grundlage und gute Voraussetzung zur weiteren Durchführung der von unserer Partei vorgezeichneten Aufgaben.

Im Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees vom 3. Februar 1976 „Über die weitere Entwicklung unserer Hauptstadt Berlin in den Jahren 1976—1990“ sind begeisternde Aufgaben festgelegt. Dieser Beschluß unterstreicht die Rolle der Hauptstadt unseres sozialistischen Staates und verdeutlicht die hohe Verantwortung der Berliner Parteiorganisation bei der Verwirklichung dieser Vorhaben.

In der Etappe der unmittelbaren Vorbereitung des IX. Parteitages steht im Mittelpunkt der politischen Arbeit unserer Kreisparteiorganisation die zielgerichtete Weiterführung der Volksausssprache zu den Parteitagsdokumenten.

Einen bedeutenden Platz nimmt das Studium der Materialien des XXV. Parteitages der KPdSU ein.

Überzeugend wollen wir darstellen:

● Unser Weg ist richtig. Wir können mit Stolz auf die bedeutenden innen- und außenpolitischen Erfolge in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages blicken.

● Die SED ist eine Abteilung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Sie steht fest auf dem Boden des proletarischen Internationalismus und ist brüderlich mit der KPdSU verbunden.

● Die Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion als der Hauptkraft der sozialistischen Staatengemeinschaft ist entscheidende Voraussetzung für das weitere Aufblühen unserer DDR.

● Das Wesen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist in den 10 Kriterien wissenschaftlich charakterisiert.

● Die Hauptaufgabe bleibt weiterhin im Mittelpunkt unserer Anstrengungen. Sie wird in der untrennbaren Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verwirklicht.

● Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei wächst und damit ihre Verantwortung zur Festigung des Bündnisses mit allen Klassen und Schichten unserer sozialistischen Gesellschaft.

● Der Imperialismus ist und bleibt menschenfeindlich und aggressiv. Wir setzen uns mit der bürgerlichen Ideologie auseinander und entlarven den Maoismus. Wir wenden uns scharf gegen jeden Antikommunismus und Antisowjetismus.

● Hohe Wachsamkeit und Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus ist Ehrenpflicht jedes Bürgers.

Über diese und andere Fragen ist mit Arbeitern, Angehörigen der Intelligenz, Frauen und Jugendlichen, Veteranen der Arbeit, Künstlern und Kulturschaffenden, Freun-

den der Blockparteien sowie der Bevölkerung in den Wohngebieten zu diskutieren.

Die massenpolitische Arbeit muß dazu führen, die internationalistische und patriotische Haltung zu festigen, aufmerksam die Meinungen und Argumente der Bürger durch die Parteiorganisationen zu werten, Hinweise und Vorschläge zu den Dokumenten der Parteiführung zu übermitteln und in jedem Bereich neue Initiativen zur Stärkung der DDR auszulösen.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages werden wir mit Schöpfertum und Tatkraft die anteiligen Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1976 erfüllen und überbieten, um damit gute Voraussetzungen zur Erreichung der Jahreszielsetzung zu schaffen.

Ausgehend von den begeisternden Zielen im Fünfjahrplanzeitraum bis 1980 besteht die grundlegende Aufgabe darin, die Intensivierung durch umfassende Nutzung der qualitativen Faktoren der Produktion entschieden zu vertiefen.

Dabei bleibt der wissenschaftlich-technische Fortschritt der Hauptfaktor, weil er die Lösung aller anderen Aufgaben entscheidend beeinflusst.

Wir stellen uns das Ziel, den Plan der industriellen Warenproduktion bis zum 30. April 1976 mit 34 Prozent und per 30. Juni 1976 anteilmäßig mit 50,1 Prozent zu erreichen.

Durch die Parteiorganisationen ist zu sichern, daß die Verpflichtungen zur zusätzlichen bzw. vorfristigen Erfüllung wissenschaftlich-technischer Aufgaben zu Ehren des IX. Parteitages voll erfüllt werden.

Folgende Schwerpunktaufgaben sind vorzubereiten, weiterzuführen bzw. zu Ehren des IX. Parteitages abzuschließen:

— Überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität im Bereich der Vorfertigung des TRO auf der Grundlage eines abgestimmten und bilanzierten Maßnahmeplanes.

— Überbietung der Zielsetzung aus dem Programm Optoelektronik im WF, insbesondere durch überplanmäßige Senkung der Kosten.

— Planmäßige Inbetriebnahme des Komplexes Oberflächenbehandlung im Funkwerk Köpenick.

— Durchführung der Rationalisierungskomplexe Glasaufbereitung und Drilleiterfertigung im KWO

— Örtliche Konzentration des VEB Wohnraumleuchten, verbunden mit der durchgängigen Rationalisierung dieses Betriebes.

— Qualifizierung der Vorstellungen zur bedeutenden Steigerung der Konsumgüterproduktion im BAE.

— Vorbereitung der Erweiterung und Rekonstruktion des Krankenhauses Köpenick unter Nutzung der bei der Leitung großer Investvorhaben im Stadtbezirk gesammelten Erfahrungen.

— Fertigstellung der Kaufhallen Oberschöneeweide und Schmöckwitz sowie der Klubgaststätte und des 2. Feierabendheimes im Allendeiviertel.

Das erfordert, den sozialistischen Wettbewerb mit großer Energie zu

führen und seine politische Motivierung zu vertiefen.

Hervorragende Leistungen der Werktätigen sind sofort und vielseitig moralisch und materiell anzuerkennen. Hier liegt die besondere Verantwortung der Leitungen der Gewerkschaften.

Die Erfahrungen in der Arbeit mit persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, mit Meisterplänen, Ingenieurpässen, „Notizen zum Plan“ und Initiativschichten sind schneller zu verallgemeinern.

Bei der breiteren Anwendung sowjetischer Neuerermethoden, wie der Arewjewa-Methode, Bassow-Methode sowie von Elementen der Slobin-Methode, insbesondere bei der Wohnraumwerterhaltung, sind weitere Fortschritte zu erreichen.

Im Bereich der örtlichen Versorgungswirtschaft und des Handels ist unter Nutzung der vorhandenen Reserven eine weitere Leistungssteigerung im Interesse der besseren Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Auf der Grundlage der staatlichen Vorgaben und der betrieblichen Intensivierungskonzeptionen ist in den Schwerpunktbetrieben mit hoher Verantwortung und nach gründlicher Beratung der betriebliche Fünfjahrplan zu erarbeiten. Mit seiner Hilfe sind die entscheidenden wissenschaftlich-technischen Aufgaben komplex zu bilanzieren. Die Genossen der Stadtbezirksversammlung und des Rates des Stadtbezirks sichern durch vielseitige Einbeziehung der Bürger und aufmerksame Bearbeitung der Eingaben, daß sich das Vertrauensverhältnis zu unserem Staat weiter festigt.

Sie konzentrieren ihre Anstrengungen auf die allseitige Erfüllung des Planes im örtlichen Bauwesen.

Im „Mach mit!“-Wettbewerb richten wir unsere Anstrengungen auf die weitere Verbesserung der Wohnbedingungen der Bevölkerung, der Instandhaltung und Pflege von gesellschaftlichen Einrichtungen, Erfassung von Altstoffen und die kulturelle Gestaltung und Verschönerung der Wohnumwelt.

In der volkswirtschaftlichen Masseninitiative ist nach dem Beispiel des VEB Yachtwerft durch alle Betriebe des Stadtbezirks eine größere Initiative zu entwickeln.

Wichtige Vorhaben in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative des Stadtbezirks sind:

— weitere Gestaltung der Köpenicker Schloßinsel

— Fertigstellung des Volksparks Allendeiviertel

— weitere Gestaltung der Uferpromenade vom Allendeiviertel in Richtung Müggelsee

— Gestaltung des Hirschgartendreiecks zu einem Erholungspark.

Wir stellen uns das Ziel, 27 Mill. Mark im Jahre 1976 in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative zu erarbeiten. Davon wollen wir bis zum IX. Parteitag 10,4 Mill. Mark realisieren.

Im Bereich der Volksbildung orientieren wir auf die volle Erfüllung der Lehrpläne. Das erfordert einen wissenschaftlichen, partei-

lichen und lebensverbundenen Unterricht. Mit der Kraft der FDJ- und Pionierorganisation, gestützt auf alle gesellschaftlichen Erziehungsträger, gilt es, die Entwicklung des Bewußtseins der Jugend im Sinne der kommunistischen Ideale noch stärker in den Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu stellen.

Der Schwerpunkt der Parteikontrolle der Schulparteiorganisationen ist auf die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer zu legen.

Die wachsende Bedeutung der Kultur- und Bildungsarbeit erfordert, daß die Leitungen der Partei und alle gesellschaftlichen Organisationen sowie die staatlichen und wirtschaftsleitenden Kader die kulturpolitische Arbeit zum festen Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit machen.

Die Grundorganisationen werten weiterhin die Berichtswahlversammlungen aus und legen Wege fest, wie die Parteiarbeit zu qualifizieren ist und die Mitarbeit jedes Genossen noch effektiver entwickelt wird. Im Mittelpunkt steht die Festigung der ideologischen und organisatorischen Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisationen, die bewußte Disziplin und schöpferische Arbeit der Mitglieder und Kandidaten sowie ihre engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Werktätigen. Der Parteeinfluß in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist zu erhöhen. Zielgerichtet sind junge Produktionsarbeiter, Verkäuferinnen, Krankenschwestern sowie Arbeiter aus den kleineren volkseigenen Betrieben für unsere Partei zu gewinnen.

In Weiterführung der Parteitaginitiative der FDJ ist die Aufgabenstellung klarer vorzugeben und politisch verständlicher zu erläutern, um die Teilnahme der Jugend am sozialistischen Wettbewerb zu verbreitern.

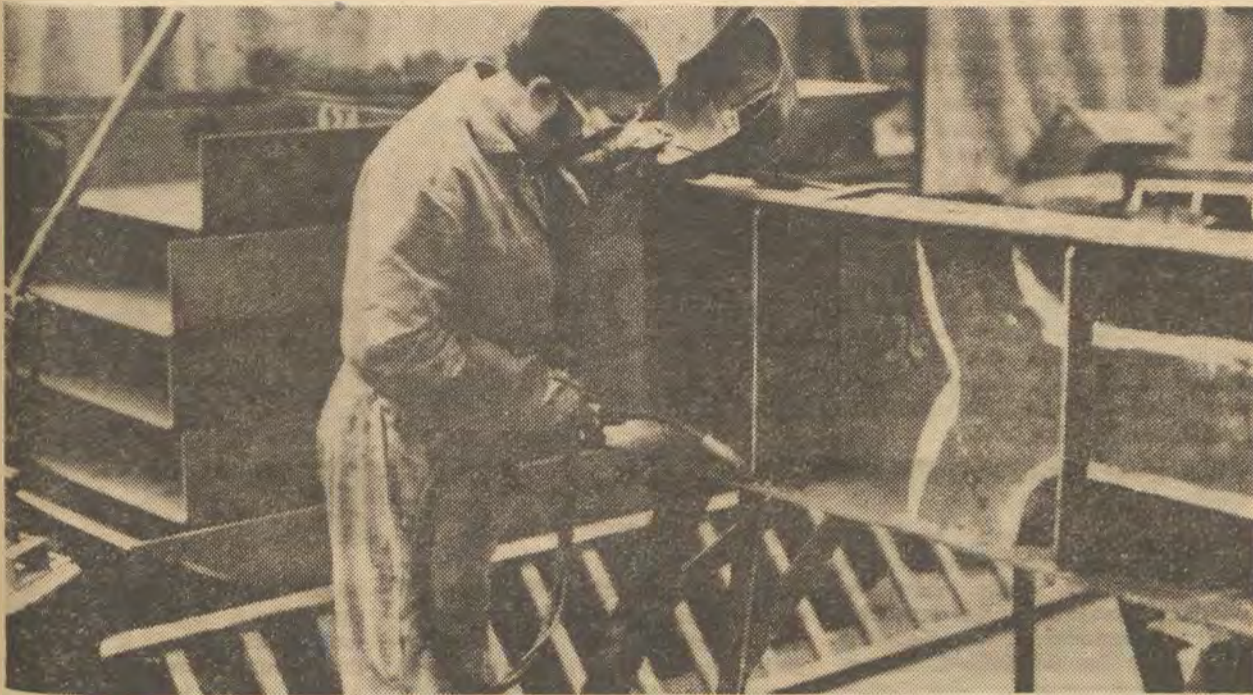
Es sind neue Jugendbrigaden zu bilden und insgesamt der Einfluß, die Autorität und Anziehungskraft des sozialistischen Jugendverbandes unter der Arbeiterjugend zu erhöhen.

Die Bereitschaft zur Verteidigung der Errungenschaften unseres sozialistischen Vaterlandes ist zu erhöhen mit dem Ziel, den notwendigen Kadernachwuchs für die bewaffneten Organe zu sichern.

Die Genossen in den Massenorganisationen werten den reichen marxistisch-leninistischen Erfahrungsschatz der Parteitagsdokumente für ihren Verantwortungsbereich aus und leiten daraus die spezifischen Aufgaben für ihre massenpolitische Arbeit ab.

Die Kommunisten der Kreisparteiorganisation Berlin-Köpenick versichern dem Zentralkomitee und seinem Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker, alle ihre Kräfte einzusetzen bei der Lösung der Aufgaben, die sich aus der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus ergeben.

Vorwärts zum IX. Parteitag der SED!



Initiativen in N zum IX. Parteitag

Zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz wurde folgende Verpflichtung abgegeben

Unser Parteikollektiv wertet in der täglichen politischen Massenarbeit, in persönlichen Gesprächen und gesellschaftlichen Veranstaltungen in allen Arbeitskollektiven Schwerpunkte aus dem Inhalt aller drei Entwürfe der Dokumente in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED zielgerichtet aus.

Wir verpflichten uns mit neuen schöpferischen Initiativen und hohen Aktivitäten trotz Zusammenballung der Fertigungstermine, resultierend aus dem Bedarf unserer Energiewirtschaft, unsere Brückenkästen sowie die übrigen Baugruppen für unseren Transformatorenbau qualitäts- und termingerechert zu produzieren. Damit sichern wir unsere Planerfüllung zu Ehren des IX. Parteitages der SED.

Wir ringen tagtäglich um die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und um eine hohe Einsparung von Grundmaterial. Unsere Arbeitskollektive haben sich verpflichtet, die staatliche Auflage in den Kennziffern zur Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden in Höhe von 2450 Stunden und Grundmaterial in Höhe von 3750,- Mark für das 1. Halbjahr 1976 bereits per 31. Mai 1976 zu erfüllen.

Wir nutzen die Parteitaginitiativen unserer FDJ-Gruppe und werden zu Ehren des IX. Parteitages eine weitere Schrottaktion zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen durchführen.

Unser Parteikollektiv wird zur weiteren klassenmäßigen Stärkung

unserer Partei einen unserer besten Schweißer im Monat Mai 1976 als Kandidaten der SED gewinnen.

Damit untermauern wir in der praktischen Arbeit die Richtigkeit der Politik unserer Partei und bringen somit unsere enge Verbundenheit zum Ausdruck.

Siegfried Otter
Parteigruppenorganisator

Arno Erdenberger
Abteilungsleiter

Peter Starke
Vertrauensmann

Wolfgang Scherlipp
FDJ-Gruppensekretär

Lehrgang Grundstufe: Es werden die vorhandenen Vorkenntnisse in der russischen Sprache erneuert und auf ein einheitliches Ausgangsniveau gebracht. Darüber hinaus erfolgt eine Erweiterung der Kenntnisse in dem Umfang, der den Anforderungen der Sprachkundigenausbildungsstufe Ia entspricht.

Das Ziel besteht darin, den Wortschatz auf etwa 3000 Wörter zu erweitern und die Fertigkeiten und Fähigkeiten im Hören, Sprechen, Lesen, Übersetzen und Schreiben zu erhöhen.

Lehrgang Aufbaustufe: Dieser Kursus endet mit der Prüfung IIb

und schließt die Stufe Ia mit ein. Die Hauptaufgabe ist die Vermittlung eines allgemeintechnischen Grundwortschatzes, der für die Auswertung von technischer Fachliteratur und für die Darlegung der zu behandelnden Thematik erforderlich ist. Erweitert werden die Fähigkeiten des Lesens, Übersetzens, Schreibens, Hörens und Sprechens.

Diese Fernkurse beginnen im März bzw. April. Anmeldeschluß ist der 15. März 1976. Monatlich wird eine eintägige Konsultation durchgeführt. Näheres teilt der Kollege Wilfling, Lr. App. 20 03, mit.

Wilfling, KDT

KDT
Russische Fachsprache

Für die Kolleginnen und Kollegen, die die russische Fachsprache erlernen bzw. sich auf diesem Gebiet qualifizieren möchten, ergibt sich jetzt die Möglichkeit in zwei Fernkursen der KDT, die sich beide über ein ganzes Jahr hinziehen.

Sektion Kraftsport meldet:

Im Januar schon der erste Sieg

Gleich im Januar konnten unsere Kraftsportler an die großen Erfolge von 1975 anknüpfen. Bei einem Kraftsportturnier am 21. Januar im Berliner Prater gelangten unserem Jugendlichen Burkhard Stimming und dem Junior Hagen Langner je ein Einzelsieg.

Am 31. Januar startete eine gemischte Mannschaft, d.h. drei Athleten aus der 1. Mannschaft und zwei aus der 2. in Wittenberg zu

einem Vorbereitungswettkampf auf die neue Pokalrunde. Dieser Wettkampf wurde von uns überlegen gewonnen.

Am Sonnabend, dem 13. März, findet im TRO-Klubhaus ein entscheidender Wettkampf um die Pokalmannschaftsmeisterschaft der DDR statt. In dem Wettkampf, der 14 Uhr beginnt, stehen sich die Mannschaften der HSG TU Dresden, der BSG Aufbau Stralsund und des VEB TRO

gegenüber. Nach Beendigung des Wettbewerbs wird eine Diskothek durchgeführt, gewürzt durch Posenvorträge der Kraftsportler.

Wir hoffen, daß sich recht viele TROjaner einfinden, um ihrer Mannschaft den Rücken zu stärken.

Es wird bestimmt einige herausragende Leistungen geben, da in diesen Mannschaften viele gute Sportler stehen.

Peter Meirich

Gruß an den XXV. Parteitag der KPdSU

Werte Delegierte des XXV. Parteitages!

Wir Wickler verfolgen mit großem Interesse den Verlauf Ihres Parteitages, denn wir wissen, daß die KPdSU für die weitere Entwicklung des Kommunismus hohe Maßstäbe im neuen Planjahr fünf setzen wird und zur weiteren Festigung und Stärkung des sozialistischen Lagers einen entscheidenden Beitrag leistet.

Für uns ist die enge Verbundenheit mit der UdSSR zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Die enge Zusammenarbeit zwischen unserem Betrieb und dem Transformatorenwerk Saporošnje ermöglichte die weitere Bereitstellung von zwei hochproduktiven Vertikalwickelmaschinen. Das ist sozialistische ökonomische Integration in Aktion. Wir versichern Ihnen, diese hochwertigen Produktionsmittel, die uns eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von über 30 Prozent ermöglichen, vom ersten Tage ihrer Übergabe an die Produktion, voll auszulasten.

Diese verantwortungsvolle Aufgabe übertragen wir einer Jugendbrigade.

Wir wünschen den Delegierten des XXV. Parteitages und dem gesamten sowjetischen Volk bei der Realisierung der neuen Aufgaben und Ziele, die der Parteitag konzipieren und beschließen wird, viel Erfolg.

Mit sozialistischem Gruß die Wickler der Wicklei 1 des Transformatorenbetriebes

Auszeichnungen zum 20. Jahrestag der NVA

Empfang beim Werkdirektor zum 20. Jahrestag der NVA. Eingeladen waren verdiente Reservisten aus allen Bereichen des Werkes. In seinen Begrüßungsworten unterstrich Genosse Herold, amtierender Werkdirektor, die gewachsene Kampfkraft unserer Armee, die im Bündnis mit den sowjetischen Genossen ihren Klassenauftrag erfüllt. „Politische Reife und Aktivität, beste fachliche Kenntnisse und ein fester Klassenstandpunkt — so zeichnet sich unser Reservistenkollektiv aus.“

Für hervorragende Leistungen wurden die Genossen Wilfried Sieber, Bernd Schenke und Peter Hofmeister mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Genossen Porenski, Leiter des Reservistenkollektivs, wurde der Ehrendolch des Wehrkreiskommandos Köpenick überreicht.



Einen Blumenstrauß für Friedel Koepke

Wieviele Patienten sie bisher aufforderte, in das Sprechzimmer zu kommen, weiß Schwester Friedel Koepke nach sechzehnhalbjährigem Wirken in unserer Poliklinik nicht mehr zu sagen. Aber für jeden hat sie ein freundliches Wort, und ihr gutes Einfühlungsvermögen stellt schnell den notwendigen Kontakt her. Diese Eigenschaft, ihr gewissenhaftes und zuverlässiges Arbeiten,



machen sie auch für Frau Dr. Pühmann zu einer unentbehrlichen „rechten Hand“. Sie schätzt an ihrer Schwester die absolute Pünktlichkeit und „daß sie fünf Dinge zugleich erledigen kann“.

Dieses Organisationstalent kommt Schwester Friedel besonders in ihrer Funktion als stellvertretende Vorsitzende des DRK-Kreisvorstandes zugute. Mit viel Verständnis, aber korrekt wirkt sie in der Küchenkommission mit. Und wenn das Essen schmeckt, die Vitamine ausreichen und die Hygienekommission nichts auszusetzen hat, so ist das nicht zuletzt mit ihr Verdienst.

Der Beruf einer Krankenschwester stellt hohe Anforderungen zu zeigen, sich zu sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln. Beweis dafür ist Genossin Sieglinde Siede, Jahrgang 1935, seit 1959 im TRO. Sie begann hier als Stanzerin. Vorher war sie im Haushalt als Dienstmädchen beschäftigt, diente 14-jährig bei einem Bauern als Magd. Als Stanzerin wurde sie angelernt. Da war eine Kranfaherin, die alte Genossin Gertrud Langner, die sich um Sieglinde kümmerte. „Ich kann nicht mehr lange auf dem Kran sitzen. Das wäre doch eine Arbeit für dich.“ Und Sieglinde wurde als

Redaktion: In allen Bereichen fanden jetzt Frauenaktivtagungen statt. Welchen Inhalt hatten sie?

Margit Schmidt: Diese Aktivtagungen gehörten zu den Parteitagvorbereitungen unserer Frauen und Mädchen. Mütter und Frauen haben naturgemäß das größte Interesse an einer friedlichen Entwicklung der Gesellschaft mit einer gesicherten Zukunft jedes einzelnen. Und darum wurde auf der Grundlage der Entwürfe der Parteitagdokumente in den Aktivtagungen eingehend beraten, welchen Anteil unsere Frauen und Mädchen zu ihrer Realisierung leisten können.

Redaktion: Welche Ergebnisse wurden erreicht?

Margit Schmidt: Ich möchte sagen, in den meisten Aktivtagungen wurde der Kern der Sache getroffen, nämlich überall dort, wo man von den Schwerpunkten der Bereiche ausging. Einige Beispiele dafür: Im Transformatorbau diskutierten die Frauen u. a. über die Erfolge, die überall in unserem Werk mit der Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen erreicht wurden. Sie kamen zu dem Schluß, daß sich auch die Kolleginnen überall dort, wo es möglich ist, solch einen Plan erarbeiten. Zu begrüßen ist es, daß hier in O sowie in T je zwei Kolleginnen einen Ingenieurpaß erarbeiteten, konkret und abrechenbar. Sie helfen damit, diese sowjetische Arbeitsmethode auf breiter Ebene durchzusetzen.

Oder nehmen wir den K-Bereich. Hier kamen die Frauen zu der einhelligen Auffassung, daß man den Absatz nicht schlechthin nur von der kommerziellen Seite sehen kann. Ihrerseits wollen sie deshalb auf die sortimentsgerechte Produktion einwirken. Und dieses Wirksamwerden sowohl nach außen als auch im Betrieb stellt nach unserer Meinung eine neue Qualität in der Arbeit dar.

Redaktion: Welche Rolle spielte die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Diskussionen?

Margit Schmidt: Natürlich gibt es zu diesem Komplex in jedem Bereich Vorschläge und Hinweise. Das Erfreuliche dabei ist, daß nicht nur Forderungen erhoben, sondern selbst Initiativen gezeigt werden, um

Fünf Jahre meines Lebens:

Es klingt wie ein Märchen. Ein Prinz kommt, sieht die hübsche Magd, küßt sie und macht sie zum Ingenieur-Ökonom. Aber unsere sozialistische Gesellschaftsordnung ist nicht auf das „Es war einmal“ angewiesen. Alle Bürger haben die Möglichkeit, zu lernen, ihre Fähigkeiten zu zeigen, sich zu sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Von 1965 bis 1966 qualifizierte sie sich als Facharbeiter im Trafobau. Das war ein spezieller Lehrgang für Frauen. Das Lernen fiel Sieglinde nicht leicht. Sie war 1949 aus der Schule gekommen. Sie kann sich nicht genau erinnern, in wie viele Schulen sie gegangen ist. Bedingt durch Krieg und Nachkrieg, wechselte sie sehr oft den Wohnort, kam einmal zu den Großeltern, dann wieder zu einer Tante, pendelte zwischen Landsberg, Hohenneuendorf, Mecklenburg hin und her. Ihrer Auf-

Vielfältige Initiativen zum IX.

Interview mit der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Genossin Margit Schmidt

Änderungen herbeizuführen. Ich denke dabei besonders an die vielen Kollektive, die ihre Arbeits- und Büroräume in eigener Regie renovieren. Große Resonanz finden die Qualifizierungsmöglichkeiten und unsere prophylaktischen Kurien in Wernsdorf. Wir konnten in diesem Jahr durch die Initiative der Frauen von WV wesentlich mehr Kinder zur gleichen Zeit in Prenden unterbringen. Damit schaffen wir besonders für unsere Mütter mit mehreren Kindern gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kurverlauf und neben den sozialpolitischen Maßnahmen eine weitere Möglichkeit ihrer Entlastung.

Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle die Aktivtagung in Rummelsburg. Ab 1.1. 1977 tritt u. a. ein Gesetz in Kraft, das die Beseitigung von Arbeitsplätzen mit schwerer körperlicher Arbeit zum Inhalt hat. Auch in R haben wir noch Arbeitsplätze, die zu dieser Kategorie gehören, und sie lassen sich nicht ohne weiteres aufheben. Die Frauen in R haben deshalb konkret beraten, wie sie sich vorbereiten können, um diesem Gesetz Genüge zu tun.

Wie vielfältig die Initiativen unserer Frauen in Vorbereitung des IX. Parteitages sind, soll noch ein Beispiel verdeutlichen. Zum Leistungsvergleich, der zwischen dem Frauensowjet in Saporoschje und unserem Frauenausschuß besteht, gehört u. a. auch das Erlernen der Sprache des Partners. Am 11. März



wird der Startschuß für unsere Sprachzirkel gegeben. Wir danken den Frauen, die mit ihrer Teilnahme der deutsch-sowjetischen Freundschaft einen konkreten Ausdruck verleihen. Der Russischlehrgang unserer Betriebschule, Kollegen Fern, und ihren 29 „Schülerinnen“ drücken wir die Daumen für die Vorhaben.

Redaktion: Am 5. März fand eine zentrale Frauenkonferenz statt. Welche Aufgaben hat sie?

Margit Schmidt: Auf dieser Konferenz wollen wir unsere Erfahrungen miteinander austauschen, beraten, wie bewährte Formen der Methoden des sozialistischen Wettbewerbes schneller zu verallgemeinern sind und unseren gemeinsamen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages festlegen.

Der BGL-Vorsitzende und Vertreterin des Frauenausschusses werden Fragen, die in den Aktivtagungen offenblieben, behandelt. Dabei geht es insbesondere um die ebenfalls darüber diskutiert. Wir haben uns vorgenommen, das Zeichen „Für gutes Wissen“ zu erwerben.

Na, und daß wir diese Konferenz selbst bin der Ansicht, daß der Bürger unserer DDR die Dokumenten des IX. Parteitages kennen sei nicht nur am Rande vermerkenswert.

Redaktion: Wir danken herzlich für dieses Interview wünsch allen Frauen und wünschen bei ihren Vorhaben Gelingen.

Wortmeldungen zum IX. Parteitag der SED

Die Eltern helfen

Mit Beginn meiner Lehrausbildung habe ich mich mit der Parteitaginitiative der FDJ vertraut.

Nachdem die Dokumenten-Entwürfe des IX. Parteitages veröffentlicht wurden, habe ich mich mit ihnen beschäftigt.

Meine Eltern sind Mitglieder der FDJ. Wir haben teilweise das Probewerbes schneller zu verallgemeinern sind und unseren gemeinsamen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages festlegen.

Der BGL-Vorsitzende und Vertreterin des Frauenausschusses werden Fragen, die in den Aktivtagungen offenblieben, behandelt. Dabei geht es insbesondere um die ebenfalls darüber diskutiert. Wir haben uns vorgenommen, das Zeichen „Für gutes Wissen“ zu erwerben.

Na, und daß wir diese Konferenz selbst bin der Ansicht, daß der Bürger unserer DDR die Dokumenten des IX. Parteitages kennen sei nicht nur am Rande vermerkenswert.

Redaktion: Wir danken herzlich für dieses Interview wünsch allen Frauen und wünschen bei ihren Vorhaben Gelingen.

Heidrun Lüpert, Kl. TZ 51

Nur mit Worten hat noch keiner die Welt verändert

Ich bitte um Aufnahme in die Reihen der Partei

Seit dem Erscheinen der Entwürfe der Dokumente verfolgt wohl jeder von uns mit großem Interesse die Vorschläge, Wortmeldungen und Diskussionen unserer Bürger. Und nicht nur das. Wer die Dokumente gelesen hat, bildet sich seine Meinung und trägt sie in die Diskussion.

Auch ich habe die Dokumente gelesen. Klar, daß ich als Jugendliche gerade die Fragen mit Aufmerksamkeit las, die uns Jugendliche besonders betreffen. Nicht erst beim Lesen der Dokumente spüren wir Jugendlichen das große Vertrauen, das uns die Partei entgegenbringt. Immer größere Verantwortung kommt uns bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaftsordnung zu. Die Partei vermittelt uns ihre Erfahrungen, fordert und fördert uns. Der Marxismus ist unser Weltbild. Ohne seine immer bessere Kenntnis gibt es für jeden von uns kein wirksames Auftreten. Deshalb



auch ständig die Forderung der Genossen an uns: Studiert den Marxismus-Leninismus, kämpft um hohes Wissen, nutzt alle Möglichkeiten bei eurer Persönlichkeitsentwicklung!

Diese Forderungen gelten auch für mich. Bei ihrer Erfüllung gibt es keinen Selbstlauf, das habe ich erkannt. Was meine Weltanschauung betrifft, Staatsbürgerkundeunterricht, Zirkel junger Sozialisten, Diskussionen halten mir, sie zu finden. Das Studium des Marxismus/Leninismus hört für mich nicht auf. Und mein einjähriger Einsatz in den Vorwerkstätten des Betriebes ist ein wichtiger Meilenstein in meiner Persönlichkeitsentwicklung. Und gerade hier festigte sich mein Entschluß. Mit Worten hat noch keiner die Welt verändert. So wie jeder an seinem Platz seinen Beitrag leistet, suche ich meinen Platz an der Seite der Genossen, bitte ich um Aufnahme in die Reihen der Partei.

Cornelia Doerschel, V

Schlußfolgern helfen



Die Ergebnisse des letzten Fünfjahresplanes haben gezeigt, daß wir konsequent an der Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages gearbeitet haben.

Darum ist es für mich selbstverständlich, daß wir auch in den kommenden fünf Jahren um eine weitere Steigerung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung kämpfen.

Die Dokumenten-Entwürfe des IX. Parteitages geben dazu klare Zielstellungen.

Beim Studium dieser habe ich mir einen klaren Standpunkt erarbeitet und stimme den Entwürfen voll zu.

Als Ingenieur-Pädagoge habe ich einen wesentlichen Anteil an der Realisierung des neuen Planes. Denn meine Aufgabe besteht darin, unsere Lehrlinge zu sozialistischen Facharbeiterpersönlichkeiten heranzubilden. Persönliche Gespräche, FDJ- und Klassenversammlungen werde ich nutzen, um mit den Jugendlichen über das neue Programm zu diskutieren und daraus Schlußfolgerungen für die kommende Arbeit zu ziehen.

Renate Jakob
Lehrmeisterin der beruflichen Spezialisierung

Zwischen zwei Parteitaggen

UDSSR

Bis Ende 1974 wurden durch Neubauten die Wohnverhältnisse für 45 Mill. Menschen verbessert. Eine geräumige Zweizimmerwohnung kostet (mit Strom) etwa 12 Rubel.

DDR

In den vergangenen vierinhalb Jahren verbesserten sich durch Neu-, Um- und Ausbau die Wohnverhältnisse für etwa 1,5 Millionen Menschen. 1972 wurden die Mieten in Neubauten für 400 000 Familien gesenkt.

Mitgestaltet

In allen gesellschaftlichen Gremien, auf allen Leitungsebenen entscheiden immer mehr Frauen verantwortungsbewußt die Geschicke der sozialistischen Gesellschaft mit.

- Jeder dritte Abgeordnete ist eine Frau
- Jeder fünfte Bürgermeister ist eine Frau
- Jede vierte leitende Funktion in der sozialistischen Wirtschaft wird von einer Frau ausgeübt
- Jedes dritte Vorstandsmitglied einer LPG ist eine Frau
- Jede fünfte Schule wird von einer Frau geleitet
- Jeder dritte Richter ist eine Frau.

Im höchsten Machtorgan der DDR, der Volkskammer, sind 31,8 Prozent der Abgeordneten Frauen.

G. Zörner

Von der Md zum Ingenieur

zählung nach müssen es mehr als 10 Schulen gewesen sein, in denen sie saß und... nichts lernte. Also für die erste Lehrgang sehr schwierig. Wieder halfen ihr Genossen, die sie lernen und beim Durchhalten halfen. Daß Genossin Siede 1966 ihren Arbeiterbrief in Händen hatte.

Sie wurde in der Technologie eingesetzt, eine Arbeit, die ihr Freude machte. Gut hat sie sicher gearbeitet, denn 1969 wurde sie als einjährige Lehrgang delegiert. Sie wurde für das Studium vorbereitet. Sie gehört der Freiwilligen Feuerwehr des Betriebes an. Im Jahr 1970 konnte sie gut abschneiden. Im nächsten Jahr hatte sie bereits ein Fernstudium aufgenommen, das sie mit dem Offiziersgrad abschließen konnte. Ihre Hauptaufgabe - wie bei den Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr - ist der vorbeugende Brandschutz. Vor allem hat sie in

ihren Abteilung dafür zu sorgen, daß alle Voraussetzungen für die Sicherheit getroffen sind. Sie führt aber auch Kontrollen in anderen Teilen des Betriebes durch, immer darauf bedacht, das Volksvermögen zu erhalten, jeden Schaden durch Brand zu vermeiden. Auch jetzt hat sie einmal im Monat eine theoretische Ausbildung, die sie befähigt, ihre Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr gut auszuführen.

Im Jahre 1959 wurde Sieglinde Kandidat und Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Das war für sie kein großes Überlegen, denn sie spürte ja selbst, daß diese Partei sich voll und ganz für die Gleichberechtigung der Frauen einsetzt.

nach Wissen, ihrer Fähigkeit im Lernen auch ihren Mann angesteckt, der im Jahre 1975 sein Fernstudium auf dem Gebiete „Staat und Recht“ abschloß.

„Bist du jetzt am Ende deiner Qualifizierung angelangt?“ - „Das weiß ich noch nicht. Jetzt will ich aber erst einmal arbeiten und zeigen, was ich gelernt habe. Daß ich die Möglichkeit meiner Qualifizierung hatte, dafür bin ich dankbar. Ich weiß, das ist nur in der sozialistischen Gesellschaft möglich!“

Solidarität hat viele Gesichter

Solidarität, schon unsere Jüngsten kennen ihre Kraft und Bedeutung, und sie hat für jeden von uns einen ganz speziellen Inhalt. Solidarität, das ist auch Wesenszug der Außenpolitik unseres sozialistischen Staates. Wie vielfältig sie sein kann, davon soll ein Brief unseres Genossen **Gerhard Hofmann**, der sich seit fast

der ägyptischen Industrie mit praktischen und höheren theoretischen Kenntnissen auszubilden. Damit unterscheidet sich die Ausbildung von der hier üblichen. Die Berufsausbildung als Facharbeiter beträgt im allgemeinen drei Jahre und der Schwerpunkt liegt in der handwerklichen Ausbildung. Beim Hochschul-

bildung einen nicht erreichbaren Luxus und somit kein Bedürfnis darstellt. Der Anteil von ungelerten Arbeitskräften und Analphabeten ist in der Industrie nicht gering und kann auch in Kürze nicht beseitigt werden. Der Bedarf an allseitig ausgebildeten Kadern ist darum in der ARÄ sehr groß. Seit der Revolution 1952 sind eine Reihe neuer Industriebetriebe entstanden, viele davon mit Hilfe der sozialistischen Länder. 1975 konnten die ersten Absolventen der Technischen Schule in Shubra entlassen werden. Sie müssen in der Industrie selbst Ausbilder und Lehrer sein. Ihr Ausbildungsniveau ist gut. Ein Drittel der Absolventen wurde an der Hochschule immatrikuliert und wegen der guten Vorkenntnisse sofort in das zweite Studienjahr eingestuft. Andere Absolventen haben bereits gute Anstellungen in Betrieben erhalten.



Blick auf Mogadischu, die Hauptstadt der Demokratischen Republik Somalia.

Inhalt, Ziele und Aufgaben der Außenpolitik, für die sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands einsetzt, bestehen darin,

- gemeinsam mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten die günstigsten internationalen Bedingungen für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau zu sichern,
- die Einheit, Geschlossenheit und allseitige Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten zu festigen, ihre Freundschaft und weitere Annäherung zu fördern,
- den Kampf der Arbeiterklasse und ihrer kommunistischen und Arbeiterparteien in den entwickelten kapitalistischen Ländern zu unterstützen und die Beziehungen zu diesen Parteien weiter zu festigen,
- die sozialen und nationalen Befreiungsbewegungen in der Welt solidarisch zu unterstützen und eng mit den national befreiten Staaten zusammenzuarbeiten,
- die Politik der friedlichen Koexistenz in den Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern durchzusetzen,
- den aggressiven Kräften des Imperialismus eine entschiedene Abfuhr zu erteilen, die Menschheit vor einem neuen Weltkrieg zu bewahren und den Frieden dauerhaft zu sichern.

(Aus dem Entwurf des Programms der SED)

einem Jahr in Kairo befindet, berichten:

„Seit März 1975 befinde ich mich in Kairo. Ich bin Berater an der Technischen Schule in Kairo-Shubra, die mit Hilfe der DDR eingerichtet wurde. In einem fünfjährigen Studium werden hier junge Menschen als Techniker ausgebildet. Die Fachrichtungen sind: Zerspanungs- und Umformtechnik, Kfz-Technik, Stark- und Schwachstromtechnik. Die Technische Schule Shubra hat das Ziel, Kader für mittlere Leitungsebenen

studium werden auch in technischen Fächern keine praktischen Vorkenntnisse gefordert oder beim Studium vermittelt.

Noch reichen die Bildungsmöglichkeiten im Lande nicht aus, um allen Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen und ihnen damit auch die Chance einer Berufsausbildung zu geben. Das ist teilweise durch die fehlende Kapazität in den Bildungseinrichtungen bedingt. Zum anderen gibt es noch arme Bevölkerungsschichten, für deren Einkommen die Weiter-

In der ARÄ gibt es z. Z. nur eine zweite ähnliche Technische Schule. Sie liegt in Alexandria und wurde mit englischer Unterstützung für die Ausbildung von Mädchen errichtet. Mit Krediten der Weltbank sollen weitere 8 Technische Schulen geschaffen werden. Das unterstreicht die Pionieraufgabe der Technischen Schule in Shubra eindeutig.

Ich selbst habe als Berater für die praktische Ausbildung in der Sektion Starkstromtechnik ein weites Betätigungsfeld. Angefangen von der Präzisierung des Lehrplanes, dem Festlegen und Ausarbeiten der praktischen Aufgaben der Projektierung und Einrichtung der Arbeitsplätze, bis zu den Fragen der Qualifizierung und Einweisung der Ausbilder oder der Mitwirkung bei der Unterrichtsorganisation, Materialbeschaffung, Reparatur von Geräten usw. gehört alles zu meinen Aufgaben. Für uns alle, die hier arbeiten, ist die Einrichtung und der Betrieb dieser Schule Neuland. Es kann auf keinerlei Erfahrungen anderer hiesiger Modelle zurückgegriffen werden. Das macht unsere Arbeit interessant und auch etwas problematisch und stellt hohe Anforderungen an jeden einzelnen.“

gen waren zu beantworten. Die Arbeit wurde fast vergessen, von Lehrlingen wie Lehrmeistern!

Zum Abschluß des Rundganges, bei dem Genosse Jürgen Pabst auch Anregungen für eine Art Wettbewerb mit Elementen unseres sozialistischen Berufswettbewerbs erhielt, nahm der Brigadeleiter der „Brigade der Freundschaft“ ein Geschenk der Klasse AM 51 entgegen: einen Spannzwingbügel, gerade fertiggestellt und vom Lehrmeister Hüttenrauch benotet. „Gerade noch eine Zwei“, sagte er, „aber wir schenken es unseren somalischen Freunden, obwohl es kein sehr gutes Exemplar ist, gern können sie doch daran die Fehler erkennen, um sie in Zukunft zu vermeiden.“ Erfahrungsaustausch ist immer noch die billigste Investition! Inzwischen hatte das Lehraktiv einige erklärende Worte in Englisch geschrieben. Genosse Jürgen Pabst nahm den Brief und den Spannzwingbügel mit sichtlicher Freude entgegen.

Am Nachmittag kam es dann zu einem Gespräch zwischen dem Direktor der Betriebsschule, Genossen Rachholz, dem APO-Sekretär der APO 6, Genossen Zimmermann, dem Genossen Wüsteneck, stellvertretender Abteilungsleiter der Brigaden der Freundschaft beim Zentralrat der FDJ, und Genossen Jürgen Pabst. Dabei dankte Genosse Pabst für die bislang erwiesene Unterstützung bei der Berufsausbildung der Brigade in Somalia. Er betonte, daß man vergangenes Jahr ein enormes Stück vorangekommen sei und daß im Sommer das erste Mal junge Somalier ihren Facharbeiterbrief als Maurer, Tischler, Schlosser, Klempner oder Elektriker erhalten. Das sei auch mit ein Verdienst des VEB TRO.

Während des Gesprächs wurde vereinbart, daß ein Maßnahmenplan ausgearbeitet ist, der die weitere praktische Hilfe für die Berufsausbildung in Somalia im Rahmen des Einsatzes der „Brigade der Freundschaft“ festlegt. So z. B. in Form von Werkzeugen, Meßmitteln und methodisch-didaktischem Lehrmaterial. Und nicht zu vergessen: der ständig zunehmende Briefwechsel der Lehrlinge mit ihren afrikanischen Kollegen!

Genosse Jürgen Pabst: „TRO ist uns so etwas wie ein Lebensfaden, an dem die Brigade hängt, der uns Rückhalt gibt und für uns als Brigade die Verbindung zur Arbeiterklasse der DDR darstellt, die wir unbedingt brauchen.“

Volker

Mogadischu — Berlin 6700 km



Interessante Gespräche zwischen Lehrlingen, Lehrmeistern und dem Gast aus Afgoi halfen die bestehenden Kontakte mit der in Somalia wirkenden „Brigade der Freundschaft“ des Zentralrates der FDJ weiter zu vertiefen.

Genosse Pabst berichtete mit Stolz über die Erfolge bei der Ausbildung der jungen Afrikaner im revolutionären Jugendzentrum Afgoi, 30 Kilometer von der Hauptstadt entfernt.

Am Vormittag wurden die TRO-Lehrwerkstätten besucht. Dabei kam es zu interessanten Gesprächen zwischen den Lehrlingen, Lehrmeistern und dem Gast. Fragen an den Genossen Pabst gab es übermaßen: „Welche Mittel und Möglichkeiten der Ausbildung gibt es?“, „Wie hilft den jungen afrikanischen Freunden die Unterstützung durch TRO?“, „Woher kommt die sprichwörtliche Lernbegeisterung der Afrikaner?“, „Wie können wir unseren somalischen Freunden noch mehr Hilfe und Unterstützung zuteil werden lassen?“ — und noch mindestens weitere 20 Fra-

Grob geschätzt beträgt die Luftlinie zwischen den Hauptstädten der Demokratischen Republik Somalia und der DDR, Mogadischu und Berlin, 6700 Kilometer.

6700 Kilometer entfernt und doch

sehr nah: die TROjaner wissen und beweisen das. Zuletzt am 11. Februar 1976: 10 Uhr wurde Genosse Jürgen Pabst, Brigadeleiter der „Brigade der Freundschaft“ der FDJ in Somalia, in der Betriebsschule begrüßt.

Was den einen die Kur – sind den anderen Ferien

Der letzte Tag in Wernsdorf

Vögel erwachen, hüpfen von Ast zu Ast, ein Specht hämmert. Die Sonne klettert hinter dem Wald hervor, ist ganz rot von der morgendlichen Anstrengung. Wasservögel stehen auf dem Eis, ordnen ihr Gefieder und warten auf einen guten Happen. Der Tag verspricht, wunderschön zu werden.

Noch ist es still im Naherholungszentrum des TRO in Wernsdorf. In der Küche wird das Frühstück vorbereitet. Kaffeeduft füllt den Raum, denn dem Kaffee ist man treu geblieben. Kurz vor acht Uhr. Die Tür öffnet sich, und die 25 Frauen, die an der prophylaktischen Kur teilnehmen, und Kollegin Hochmuth, die Sportlehrerin, sprudeln herein.

Nach dem Frühstück gibt Kollegin Hochmuth wie jeden Morgen den Tagesplan bekannt. Dann wird das vormittägliche Trainingsprogramm absolviert. Kollegin Hochmuth, die kleine Krankengymnastin aus der Poliklinik, brachte mancher Kollegin das Laufen bei. „Jeden Tag hatte sie eine andere Idee. Gymnastische Übungen, Ausdauerläufe, Ballspiele... Es gibt keinen Muskel an unserem Körper, der nicht beansprucht wurde“ – und Muskelkater war der allgemeine Schmerz der ersten Tage. Eine Kur ist eben kein Erholungsurlaub – Nerven sollen nach der Behandlung stabiler und der Körper entspannter, aber gestärkter sein. Die Frauen denken: „Sport ist schon eine duftige Sache, wir nehmen viele Anregungen mit nach Hause – auch den guten Vorsatz, weiter Sport zu treiben, aber ob wir das zu Hause schaffen – bei der vielen Arbeit?“

Nach dem Sport sind alle Müdigkeitsreste aus ihrem Körper verschwunden. Rückstände der Abschlußfeier. An diesem – ihrem letzten gemeinsamen – Abend überreichten sie dem Heimleiterhepaar Schmidt selbstgefertigte Geschenke – ein ganz großes Dankeschön für die Mühe, dafür, daß sich die 25 Frauen wie zu Hause fühlen konnten. Sie tanzten, waren lustig und ließen die zwei Wochen nochmals vorüberziehen. Manche Mutti fragte sich: „Wie mag's in der Wohnung aussehen? Wie geht es den Kindern, dem Mann?“

Die einen blieben gern noch, die anderen sagen: „Es wird Zeit, daß ich wieder bei meiner Familie bin.“ Aber alle waren sich einig: Hier war es anstrengend und wunderschön. Die

Muttis, deren Kinder in Prenden sind, konnten sich ohne Sorgen erholen; leider fanden nicht alle Platz in Prenden.

Eine Kur für Muttis, Ferien für die Kinder, das finden sie ganz toll.



In diesen Bungalows wohnten die sportlichen Frauen

„Überhaupt“, sagten sie, „müssen wir dem TRO für diese Kur sehr danken. Urlaub und Gehalt bleiben uns. Wir konnten uns unbesorgt der Behandlung hingeben. Ein Dankeschön auch für die Ärzte der Poliklinik, die mehrmals zu uns nach Wernsdorf kamen. Die Produktionsarbeiterinnen wurden von Kollegin Hochmuth massiert.“ Zwei Mahlzeiten stehen heute noch aus. Beide werden so schmackhaft sein wie immer – trotz reduzierter Kalorien.

Nach dem Vormittagstraining räumen sie die Zimmer auf. Die meisten Koffer sind schon gepackt. Abschiedsstimmung macht sich breit. „Ja, wir waren eine duftige Truppe.“ Eigentlich ist der Abschied nur für kurze Zeit, am Montag sehen sich einige wieder. „Auf zu Hause freuen wir uns, aber auf den Montag...“, sagen sie mit verschmitztem Lächeln.

Am Nachmittag wird eine Gesamtauswertung dieser prophylaktischen Kur sein. Die Frauen werden nochmals ihre Freude darüber ausdrücken, daß sie an dieser Kur teilnehmen konnten, sich für die liebe Betreuung und die vielen schönen Stunden bedanken.

Vorträge über China, Kosmetik und Textilarbeitung standen eben-

so auf dem Programm wie eine Exkursion zur Ernst-Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals. Abends saßen sie oft im Aufenthaltsraum und probierten neue Muster aus, häkelten oder strickten sich z. B. Umschlagtücher.

Die Tagespläne wurden immer eingehalten – zweimal Sport, Schlafen, Spaziergänge... 22 Uhr war Zapfenstreich.

Ob es auch etwas gibt, was ihnen nicht gefiel?

„Alle Kolleginnen sollten Massage erhalten können. Die sportlichen Anforderungen müßte man nach Alter staffeln, damit durch übergroßen Ehrgeiz keine Sportunfälle entstehen. Und vielleicht wäre es möglich, alle Kinder nach Prenden zu schicken!“

Sie schlendern noch einmal zum See, auf dem jetzt Kinder Schlittschuh laufen. Wernsdorferinnen gehen einkaufen. Unsere 25 Auf-Zeit-Sportlerinnen blinzeln ausgeruht in die Sonne, schnuppern die Waldluft.

Mit in Wernsdorf aufgeladener Energie geht's am Montag an die Arbeit.

Dagmar Pfeiffer

Post aus Prenden



Die Heike malte uns das Ungeheuer.

24 Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren waren im Ferienlager Prenden.

Sie wurden von drei Kollegen liebevoll betreut.

Zwar wollte das Wetter die Ferien vermiesen, aber schaffte es nicht. Das beweist die Post, die die Redaktion von den Kindern erhielt.

Einen Tag nach ihren Müttern kamen die Mädchen und Jungen nach Hause zurück.

★

Als wir gegen 11 Uhr in Prenden ankamen, waren wir sehr gespannt, was wir für Unterkünfte vorfinden würden.

Wir wurden von Herrn Ganz genauestens über den Brandschutz informiert.

Das Essen schmeckte gleich am ersten Tag prima.

Wir können uns den Tagesablauf selbst gestalten. Es kann Tischtennis gespielt, gelesen und gebastelt werden.

Die Waschgelegenheiten sind sehr gut.

Am 14. Februar 1976 machen wir Fasching. Alle freuen sich schon sehr darauf.

Das Winterferienlager ist wirklich prima.

Wenn sich noch einmal die Gelegenheit bieten würde zu fahren, würde ich sehr gern wieder dabei sein.

Uwe Ulbrich

Uns gefällt es im Kinderferienlager sehr gut. Wir haben schon viele Ausflüge gemacht. Wir sind um den See gewandert, wir waren auf dem Eis, im Wald und im Kino.

Im Speisesaal können wir spielen und basteln. Viele spielen auch Tischtennis.

Das Mittag schmeckt auch jedem. Frau Ganz kocht für uns immer das beste Essen.

Kerstin Starost
Beatrice Walter
Ulrike Starost
Heike Starost
Katrin Bieler



Hat sich die Karla selbst gemalt?

Da beißt die 1 keinen Faden ab

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

Waagrecht: 1. Getreideart, 3. vor-springendes Felsdach, 6. Versuchs-

raum, 8. Bezeichnung im Judo, 10. straußenähnlicher Laufvogel, 12. Insel im Mittelmeer, 15. sich drehende Rundbahn, 20. mazedonische Reiterabteilung, 21. Fels, Schiefer, 22. Fläche, 23. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 24. Kreisstadt im Bezirk Gera.

Senkrecht: 1. Nagetier, 2. Schabeisen der Kammacher, 4. dicke Masse, 5. Stadt in Nordspanien, 7. Meeresbucht, 9. künstliche Verbindung zwischen zwei Flüssen, 11. Wegemaß, 13. arabisches Segelschiff, 14. jugoslawische Stadt, 15. harzreiches Holz, 16. alte spanische Münze, 17. Gewässer, 18. altes Längenmaß, 19. Hauptstadt von Peru.

Auflösung aus Nr. 8/76

Waagrecht: 1. Bergamo, 4. Fis, 5. Ake, 7. Kar, 9. Basel, 10. Reep, 11. Gose, 12. Komet, 15. Kur, 16. Po, 17. Arm, 18. Los, 19. Galerie.

Senkrecht: 1. Bit, 2. Gras, 3. Oka, 4. Florida, 6. Ephesos, 7. Kapok, 8. Reger, 9. Bek, 13. Mure, 14. Erg, 16. Poe, 18. Li.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Stellvertretender Redakteur Dagmar Pfeiffer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 109 Berlin. Die Redaktion erhielt 1976 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

30 Jahre FDJ

30 Jahre Freie Deutsche Jugend – das ist die Geschichte mehrerer FDJ-Generationen. Wir kennen aus Erzählungen und Aufzeichnungen, aber besonders durch die uns umgebenden Realitäten die Leistungen, die unser Jugendverband in diesen 30 Jahren vollbracht hat. Stets hat sich die FDJ als ein echter Bestandteil der revolutionären Weltjugendbewegung und als zuverlässiger Helfer der Partei der Arbeiterklasse bewährt. Wir können stolz sein auf unsere gemeinsamen Erfolge. Aber die Arbeit geht ja weiter. Unsere heutige Aufgabe als Mitglieder der FDJ besteht in der würdigen Weiterführung dieses langjährigen traditionsreichen Wirkens für die hohen Ziele des sozialistischen Aufbaus. Dabei besteht unsere Aufgabe jetzt ganz konkret in der vorbildlichen Lösung der Aufgaben aus der Parteitaginitiative der FDJ. In die Geschichte wird das Gesamtergebnis unseres Wirkens eingehen, aber unsere Geschichte wird gemacht durch die Taten und das bewußte Zusammenwirken vieler einzelner FDJler, vieler FDJ-Gruppen und Gruppenorganisationen.

Der 30. Jahrestag unseres sozialistischen Jugendverbandes sollte uns allen Anlaß sein, in den Gruppen festzustellen, wo stehen wir in der Erfüllung unserer Verpflichtungen und wen müssen wir zur Erreichung unserer Zielstellungen noch ein bißchen durch offene, kameradschaftliche Kritik „beschleunigen“. Es gilt an Hand der Aufgabenstellung der Parteitaginitiative der FDJ und unserer Kampfprogramme herauszuarbeiten, wo wir zielgerichtet und straff geführt den Endspurt ansetzen müssen, um per 30. April die Parteitaginitiative mit guten Ergebnissen abrechnen zu können. Schauen wir dabei auf unsere besten FDJler

Klare Aufgaben

„Die Freie Deutsche Jugend, die sozialistische Jugendorganisation in der Deutschen Demokratischen Republik, ist der aktive Helfer und die Reserve der Partei.“ Dieser Satz, entnommen aus dem Statut der SED, umreißt klar die Rolle und Aufgabe der FDJ. Die FDJ läßt sich in ihrer gesamten Tätigkeit von den Beschlüssen, Hinweisen und Ratschlägen der Partei der Arbeiterklasse leiten. Als Helfer der Partei ist die wichtigste Aufgabe der FDJ, die heranwachsende Generation zu klassenbewußten Sozialisten zu erziehen. Dazu dient auch das FDJ-Studienjahr, wo den Jugendlichen bei der Aneignung von marxistisch-leninistischen Kenntnissen geholfen werden soll. Um die schöpferische Mitarbeit bei der Lösung der gestellten Aufgaben in der Produktion und Landwirtschaft zu entwickeln, wird von der FDJ die MMM-Bewegung getragen und die Bildung von Jugendobjekten, Jugendbrigaden usw. organisiert und unterstützt. Ein Schwerpunkt in der Jugendarbeit ist das geistig-kulturelle Leben. Es erstreckt sich von der

und nehmen wir uns ihre Aktivitäten zum Vorbild.

Wir haben in fast allen AFO noch ein großes Stück zu leisten in puncto Arbeiterjugendgewinnung. Bei dieser wichtigen Aufgabenstellung haben wir unsere im Kampfprogramm der Grundorganisation formulierte Zielstellung noch nicht erreicht. Es gilt in der noch verbleibenden Zeit, 19 Jugendfreunde für die FDJ zu gewinnen. Gewinnen werden wir sie nicht nur durch Gespräche, sondern auch durch unser tatsächliches FDJ-Leben. Noch nicht immer und überall können wir mit diesem zufrieden sein. Und auch darüber sollten wir sprechen, wie wir eine noch bessere Atmosphäre in der Gruppe schaffen können. Ich meine eine Atmosphäre, wo sich jeder für das Gruppenleben verantwortlich fühlt und stolz ist, dazuzugehören. Denn es geht nicht schlechthin um gute Ergebnisse, sondern auch darum, daß jeder daran echt beteiligt ist und nicht nur statistisch. Um das zu schaffen, bedarf es einer großen Ehrlichkeit, einer Auseinandersetzung darüber, was liegt an den Gruppenleitungen und was bei jedem einzelnen selbst. Kürzer gesagt: Wir müssen mehr Kritik und Selbstkritik in den einzelnen Gruppen üben. In diesem Zusammenhang geht es auch um eine Auseinandersetzung zur Verwirklichung der Beschlüsse des Arbeiterjugend-Kongresses, speziell in puncto Jugendbrigaden. Es soll ja auch noch FDJ-Gruppen geben, wo es mit der Durchführung der Mitgliederversammlungen und des Studienjahres nicht sehr genau genommen wird. Auch darüber müßte man sprechen, denn gute Ergebnisse wollen hart erungen sein. Leisten wir alle unseren Beitrag, der sich würdig in die 30jährige Geschichte unserer FDJ einreihet.

Petra Lüdecke
FDJ-Sekretär

Singebewegung bis zur Jugendtouristik.

Alle diese Aufgaben werden in enger Zusammenarbeit mit den Genossen der Partei gelöst. Darum sollte man den 30. Jahrestag der FDJ auch nutzen und allen Genossen, die uns durch ihre Arbeit unterstützen, danken.

In unserem Bereich A 4 sind es besonders die Genossen Dr. Olbrisch, Dieter Schulz und Manfred Baugan. Diese Genossen haben immer ein offenes Ohr für die Probleme der Jugendarbeit. Durch ihre Unterstützung – ob nun als Leiter des FDJ-Studienjahres, bei der Organisierung von Veranstaltungen oder aber auch durch Kritik – fördern sie die Qualität der Jugendarbeit. Das ist ein wichtiger Punkt, denn nur durch eine gute Jugendarbeit ist es möglich, die Jugendlichen zu gewinnen und damit die Basis der FDJ noch zu vergrößern. Die aktivsten FDJler gilt es für die Partei zu gewinnen, um die Kampfkraft zu erhöhen.

Dietmar Bäßler, AFO A 4



Das gegenseitige Kennenlernen der Partner im Leistungsvergleich (wie auf unserem Foto in Saporoshje) gehört zu den unvergeßlichen Erlebnissen der Jugendlichen. (Foto: privat)

Viele Gemeinsamkeiten

Unsere langjährige Freundschaft mit den Komsomolzen in Saporoshje ist aus unserer FDJ-Arbeit nicht mehr wegzudenken.

Es gibt keinen mehr im TRO, der die Worte Rationalisierungsmittel, Vertikalwickelmaschinen, persönlicher Leistungsvergleich usw. nicht kennt. Viel kann man sagen über Erfahrungen, die wir gegenseitig ausgetauscht haben, über die gemeinsame Arbeit der Jugendlichen aus dem Leistungsvergleich, die die persönlichen Kontakte vertieft hat, und schließlich über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der MMM und NTTN, die die Ergebnisse der Arbeit unserer Jugendlichen verdeutlichen.

Neue große Aufgaben, wie die Bildung von Jugendbrigaden unter Anwendung der Erfahrungen unserer Freunde in Saporoshje, die Arbeit an einem gemeinsamen Jugendobjekt, haben wir uns vorgenommen.

Die wichtigste Aufgabe aber, und das gab uns der Genosse Tatarenko mit auf den Weg, ist die Vertiefung und Festigung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern und die Erziehung unserer Jugend durch die gemeinsame Arbeit zum sozialistischen Internationalismus.

Ina Bläß

Die beste Heimstatt

30 Jahre, das ist viel Zeit für einen Jugendverband. Das sind Jahre mit den unterschiedlichsten Aufgaben, entsprechend der jeweiligen Entwicklungsetappe unserer Republik. Deshalb ist es, so glaube ich, richtig, ab und zu einen Blick auf diese Jahre zu werfen, sie mit dem Heute zu vergleichen und damit schöpferische Gedanken für die unmittelbaren Aufgaben zu entwickeln.

Als FDJ-Funktionär der 50er Jahre fällt es mir leicht, Unterschiede zu entdecken in den damaligen und heutigen Problemen der Arbeit der FDJ auf ökonomischem, politischem und kulturellem Gebiet.

Allein der Inhalt des FDJ-Studienjahres ist umfangreicher geworden, ein Ausdruck des gestiegenen Bildungsniveaus unserer Jugend. Oder betrachten wir die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“, die gleiche positive Veränderung zur Qualität.

Die Messe der Meister von morgen von damals und heute hält keinem Vergleich stand. Es waren auch nicht die materiellen Voraussetzungen, die wir uns heute erarbeitet haben, vorhanden.

Vielleicht haben wir uns damals ein bißchen mehr mit Kultur und Sportarbeit befaßt! Ich denke da z. B. an die Bewegung der Jungen Talente mit ihren Betriebs-, Kreis- und Bezirksausscheiden.

Und noch ein Gedanke ist da. „Freundschaft“, der Gruß der FDJ

seit 30 Jahren. Wie hat doch dieses Wort seinen Inhalt immer mehr erfüllt. Ich denke nur an die Freundschaft zwischen der Jugend der sozialistischen Länder, besonders an unsere Partner in Saporoshje, Togliatti und in der VR Polen.

Bereits bei diesen sicherlich unvollständigen Betrachtungen wird sichtbar, die FDJ war, ist und wird auch in Zukunft die beste Heimstatt für die Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten sein.

In der FDJ-Organisation bietet sich für jeden Jugendlichen – sowie für uns vor 20 und Jahren – auch heute die Chance, sich selbst zu entwickeln und bestätigt zu finden. Daß viele junge Menschen diese Möglichkeit gut genutzt haben, beweist die Tatsache, daß viele Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre von heute ihre ersten Schritte als Leiter z. B. in der FDJ getan haben. Daß unsere FDJ-Organisation diese Entwicklungsmöglichkeiten für alle Jugendlichen des Werkes unter Führung der Parteiorganisation schafft, dazu wünschen wir viel Erfolg.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender

Diese Seite gestaltete unsere ehrenamtliche Jugendredaktion unter der Leitung der Genossin Petra Lüdecke.